

ERSTE **Einigung über den Endpreis für die Slovenská sporiteľna, a.s.**

Die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG als Käufer und der Fond für Nationales Eigentum der Republik Slowakei als Verkäufer haben sich über den Endpreis in der Höhe von EUR 411 Mio für 87,18 % an der Slovenská sporiteľna, a.s. geeinigt. Der bei Vertragsabschluß vorläufig vereinbarte Kaufpreis betrug EUR 425 Mio.

Als Basis für den Endpreis wurde der modifizierte Net-Asset Value von SKK 11.461 Mio/ EUR 263,35 Mio per 31.12.2000 herangezogen. Daraus ergibt sich für die Akquisition ein Preis/Buchwert Verhältnis von 1,79. Entsprechend dem Kaufvertrag wird im Jänner 2002 die Differenz auf den nun angepassten Kaufpreis in der Höhe von EUR 13,7 Mio an die Erste Bank rücküberwiesen.

Die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG hat den 87,18%igen Anteil an der Slovenská sporiteľna im Jänner 2001 erworben. Im Zuge des Transformationsprozesses kam es im Juni 2001 zu einem Einstieg (19,99 %) der Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD). Die aktuelle Eigentümerstruktur stellt sich wie folgt dar: Erste Bank 67,19 %, EBRD 19,99 %, Finanzministerium 10,00 % sowie der Restitutions-investmentfonds 2,82 %.

Erste Bank zieht sich aus Privatisierungsprozess u

Die Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, die führende Retailbank in Zentraleuropa, wird sich nicht um den 34%-Anteil an der Nova Ljubljanska banka (NLB) bewerben, der im Rahmen eines Privatisierungsprozesses an einen strategischen Investor verkauft werden soll.

Die Regierung der Republik Slowenien hat im Zuge einer kritischen, öffentlichen Debatte rund um einen zu starken Einfluß ausländischer Investoren im Banksektor eine Anpassung und Präzisierung ihres Privatisierungsprogramms für die NLB vorgenommen. Dabei wird kein klarer Weg für einen Mehrheitserwerb durch einen strategischen Investor bei der NLB aufgezeigt.

Die Erste Bank respektiert die Entscheidung der Regierung der Republik Slowenien, in absehbarer Zeit keine Mehrheit an der Bank an einen ausländischen Investor abzugeben, zieht sich unter diesen Umständen jedoch aus dem Privatisierungsprozess zurück.

Auf dem Grundsatz der Mehrheitsübernahme, der in jeweils unterschiedlichen Situationen in der Tschechischen und Slowakischen Republik, in Ungarn und Kroatien eine sehr erfolgreiche Strategie der einzelnen Banken sichergestellt hat, basiert unter anderem auch das Vertrauen der Aktionäre der Erste Bank und des Kapitalmarktes. Dieses Vertrauen hat die Aktie der Erste Bank zu einer der am besten performenden Bankaktie in Europa gemacht.

Ein Sprecher der EB betonte, dass diese Entscheidung ausschließlich auf der mangelnden Kompatibilität der Regierungsentscheidung mit den Grundsätzen der Bank beruht. Sie lasse keinesfalls negative Rückschlüsse auf mangelnde Transparenz des Privatisierungsprozesses oder gar auf die Ergebnisse der Due Diligence zu.